

Perspektiven zum Patienten-Empowerment

Fragestellungen Perspektive	Warum benötigen wir Patienten Empowerment?	Was verstehen wir unter Patienten Empowerment?	Wie kann Patienten Empowerment gelingen?	Wo liegen die Hürden und Herausforderungen?
Patientenvertreter Deutsche Rheuma-Liga	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Betroffene zu aktiven Partnern machen ▪ Lebensweise muss dem Krankheitsverlauf kontinuierlich angepasst werden. Hierbei muss der Patient unterstützt werden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen, den Versicherte in die Lage zu versetzen, medizinische Entscheidungsprozesse aktiv mitzugestalten → Information, Beteiligung an Entscheidungen, Leben selbstbestimmt gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Information, Beratungsangebote, Seminare, Selbstmanagement-Kurse 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktuell zu wenig Wert auf „Kommunikation auf Augenhöhe“ ▪ Das Gesundheitssystem selbst: Zu viele verschiedene Versorgungsebenen, Verzahnung der Sektoren, Schnittstellenmanagement ▪ Budgetierungen ▪ GKV vs. PKV ▪ Betroffene müssen in das Vertragsgeschehen hinzugezogen werden
Patientenvertreter Stiftung Deutsche Schlaganfall Hilfe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbsthilfe-Arbeit ▪ Arzt-Patienten-Gespräch 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung ▪ Selbstvertrauen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erfolge ▪ Rückhalt ▪ Ziele 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Finanzen ▪ Kommune ▪ Krankheitszustand
Kostenträger SBK Siemens BKK	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Möglichkeit zur Beteiligung an Entscheidung bieten ▪ Beim Wunsch nach Sicherheit und Orientierung entsteht individueller Unterstützungsbedarf 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Patienten befähigen, individuell „richtige“ Entscheidungen zu treffen ▪ Bereitstellung adressatengerechter Informationen ▪ Transparenz über Diagnose und Therapiemöglichkeiten, Versorgungsstrukturen, Qualität der Leistungserbringer ▪ Selektion und Interpretation von Informationen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ermöglichung einer eigenständigen Entscheidung ▪ Wichtigste Anlaufstellen sind Ärzte und Krankenkassen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Datenschutzbestimmungen

<p>Kostenträger bzw. Managementgesellschaft mit transsektoraler Budgetverantwortung OptiMedis AG / Gesundes Kinzigtal GmbH</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Bedeutung einer kooperativen Gesundheitsversorgung für den Patienten nimmt aufgrund von Chronifizierung und Komplexität zu ▪ Voraussetzung: Transformation der Kommunikationsbeziehungen, Organisation und Kultur des Gesundheitswesens ▪ Vermeidung unnötiger Kosten, entstehend aus mangelnder Gesundheitskompetenz und fehlerhafter Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anerkennung und aktive Unterstützung der Fähigkeiten und Verantwortung des Patienten zum Selbstmanagement seiner Krankheit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunikation auf Augenhöhe ▪ Unterstützung durch Patientenbegleiter, Patientencoaches, Kümmerer, Selbsthilfe- und Patientenorganisationen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktuelle Systemumgebung blockiert die Etablierung von Patienten Empowerment ▪ Transformation muss allumfassend gelingen ▪ Parallel Erfahrungen im Patienten Empowerment sammeln und evaluieren ▪ Entwicklung eines partnerschaftlichen und patientenorientierten Gesundheitssystem ▪ Vermeidung von „Selbstbedienungsmentalität“
<p>Leistungserbringer – sektoral orientiert (z. B. Arzt, Klinik,...), Name Leistungserbringer einfügen)</p>				
<p>Wissenschaft Universität Duisburg-Essen, Lehrstuhl für Medizinmanagement, Dr. Barbara Buchberger, MHP</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Patienten an Entscheidungen beteiligen ▪ Artikulation von Patienten über Vorlieben, Erwartungen und Vorstellungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Austausch von medizinischen und persönlichen Informationen ▪ Diskussion über Alternativen und ihre Folgen ▪ Gemeinsamen Konsens schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunikationstechniken im Medizinstudium etablieren ▪ Partnerschaftliches Arzt-Patient-Verhältnisses 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mangelnde Kommunikationsfähigkeiten ▪ Systematischer Ausschluss von Patienten bei Entscheidungen z. B. im Krankenhaus

<p>Wissenschaft Picker Institut Deutschland gGmbH</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Information, Einbindung und Selbstmanagementfähigkeiten erhöhen den Outcome und schonen Ressourcen ▪ Führt zu einer besseren Gesundheitsversorgung bei zunehmender Komplexität 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verständliche Informationen ▪ Befähigung und Unterstützung, an Entscheidungsfindungsprozessen teilnehmen zu können ▪ Unterstützung zum Selbstmanagement ▪ Kommunikation auf Augenhöhe ▪ Förderung des Selbstvertrauens 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Es braucht einen Kulturwandel ▪ PE sollte priorisiertes politisches Ziel in der Gesundheitsversorgung sein ▪ Dominanz der ärztlichen Profession abbauen ▪ Höherer Stellenwert für andere Berufsgruppen ▪ Strategien zur Verbesserung des Organisationsgrads des Patienten ▪ Kompetenzen in Aus- und Weiterbildung verbessern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktuelle Kultur mit einer Vielzahl an Stakeholdern ▪ Geringer Stellenwert der Patientenperspektive in Politik erschwert die Einführung von PE
<p>Pharmaunternehmen vfa. Die forschenden Pharma-Unternehmen (Verband der forschenden Arzneimittelhersteller e. V.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung der Selbstkompetenz des Patienten ▪ Patienten wissen mit der eigenen Erkrankung umzugehen (eigenes Case Management) ▪ Compliancesteigerung ▪ Effizienzsteigerung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grad an Autonomie und Selbstbestimmung erhöhen ▪ Voraussetzung: Erlangen von Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Eigenkompetenz, Kenntnisse hins. des eigene Wohls ▪ Selbstständiges Case Management ▪ In die Lage versetzen, Entscheidungen selbst zu treffen ▪ Programme zur Förderung der Gesundheitskompetenz demokratisieren das Gesundheitsversorgungssystem 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Prozess mit Ziel der Eigenverantwortung ▪ Wesentliches Instrument sind Schulungen, z. B. durch Arzt, Krankenkassen, Selbsthilfegruppen, Foren etc. ▪ Kommunikationskompetenzen verbessern ▪ Maßnahmen zur Förderung von Gesundheitskompetenz ▪ Patientenvertreter in Planung, Verwaltung und Qualitätssicherung einbeziehen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Kommunikationsfähigkeiten ▪ Aktive Einbindung des Patienten in den Entscheidungsprozess ▪ Unzureichende Validität von Informationen für Patienten ▪ Wenig validierte Schulungsangebote ▪ Rechtliche Rahmenbedingungen hinsichtlich Ausbildung und Umsetzung von Patienteninformationen
<p>Pharmaunternehmen AbbVie Deutschland GmbH & Co. KG</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Komplexität erfordert Orientierung für den Patienten ▪ Verbesserung der Arzt-Patienten-Kommunikation durch Befähigung des Patienten anhand von Informationen und Services 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mehrdimensionaler Prozess ermöglicht, die Verantwortung und Kontrolle über das eigene Leben zu erhalten und die Handlungskompetenz zu erhöhen ▪ Individuelles PE: Kommunikation auf Augenhöhe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Etablierte Ansätze stärker zusammenführen ▪ Wert der Beiträge von Kostenträgern/Organisationen etc. stärker anerkennen ▪ Kommunikationstechniken im Medizinstudium etablieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Isoliertes Arbeiten von Akteuren ▪ Keine Flächendeckung von guten Angeboten ▪ Zu wenig Austausch zwischen den Akteuren

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Patient in die Lage versetzen, mit seiner Erkrankung bestmöglich umzugehen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kollektives PE: Beteiligung an Leitlinienerstellung, Schulung von Patientenvertretern... 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Patientenstimmen bei patientenrelevanten Themen erhören 	
Pharmaunternehmen Berlin-Chemie AG	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Chronifizierung der Bevölkerung erfordert, dass Patienten befähigt werden müssen, mit ihrer Erkrankung umzugehen ▪ Unterstützung muss sich zielorientiert an den Patienten richten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Patient zum Selbstmanagement befähigen, durch Information, Aufklärung, Unterstützung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ein zentraler Ansprechpartner, der die diversen Angebote individuell zusammenführt ▪ Kommunikation auf Augenhöhe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesundheitsmarkt unübersichtlich und Zugangswege unterschiedlich ▪ Orientierungslosigkeit ▪ Fehlende Patientenadhärenz
Verbände/Stiftungen Robert Bosch Stiftung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedeutung von Gesundheitskompetenz und Outcomes nimmt zu ▪ Mitwirkung und Eigenverantwortung des Patienten ist gefordert ▪ Komplexität der Prozesse und Abläufe, Vielfalt an Entscheidungsmöglichkeiten ▪ Anspruch an Patienten, sich zurecht zu finden, steigt ▪ Individueller Lebensstil beeinflusst Gesundheit-/Krankheitssituation 	<p>Unterschiedliche Dimensionen sind zu berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildung/Kognition → Patienteninformationen ▪ Haltung/Motivation/Verantwortung → aktive Rolle einnehmen ▪ Aktion/Handeln → Selbstmanagementkompetenz <p>Ausmaß dieser Dimensionen wird durch die angestrebten Ziele des Patienten bestimmt.</p>		
Beratungsunternehmen SINHA-Beratung im Gesundheitswesen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ungenutzte Ressource „Patient“ durch stärkere Einbindung nutzen ▪ Patient sollte Entscheidungskompetenz erlangen ▪ Patient als informierter Nachfrager nach 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Individuelle Bedürfnislage des Patienten beachten ▪ Kommunikation auf Augenhöhe ▪ Adressatenbezogene Information und Schulungen ▪ Verzahnung des individuellen Präventionsbeitrags mit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Festhalten am bisherigen Gesundheitssystem ▪ Haltung bisheriger Professionen ▪ Kommunikation mit dem Patienten ▪ Informationsasymmetrien ▪ Evaluationsbedarf

	Gesundheitsangeboten und Mitgestalter durch Nutzung neuer Versorgungsformen		<p>professionellen Gesundheitsdienstleistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Patient als eigener Case Manager ▪ PE im Medizinstudium verankern ▪ Aktive Mitarbeit des Patienten im Lebensalltag ▪ Unterstützung durch passende Gesundheitsdienstleistungen ▪ Patientenakte mit Eigenverantwortung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vergütungsmodelle
IT-Dienstleister (Name Institution einfügen)				
Dienstleister für Patienten-Coaching 4sigma GmbH	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der größte Outcome kann durch die Verbesserung von Lebensstilen erzielt werden ▪ PE als Schlüssel zu einer positiven Veränderung des Patientenverhaltens 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anerkennung der Selbstmanagementfähigkeiten des Patienten ▪ Aktive Unterstützung dabei 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informieren ▪ Befähigen ▪ Beteiligen ▪ Ein persönlicher Ansprechpartner, mit fachlichen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ PE kein fester Bestandteil der Versorgungskette ▪ Keine Evidenz für PE, um es zu einer festen Größe zu machen
Dienstleister für Patienten-Coaching MassineBoecker GmbH	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Inzidenz chronischer Erkrankungen ▪ Bisherige Begleitprogramme reichen nicht mehr aus ▪ Intensivere Förderung des Selbstmanagements, einhergehend mit der Verbesserung von Lebensqualität und der Verringerung der Ausprägung des Krankheitsgrades 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Betroffenen existenzielle Handlungs- und Erlebensfrei-räume gegenüber somatischen oder psychischen Erkrankungen aufschließen ▪ Selbstbestimmungsfähigkeit fördern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hindernisse eruieren, die einem therapiekohärenten Verhalten entgegenstehen (z.B. die familiäre Situation oder fehlende fachliche Kenntnisse) ▪ Typ- und situationsgerechte Ansprache ▪ Verbindung von Kognition und Emotion ermöglicht einen Einstellungswandel 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Interventionen müssen kosteneffizient sein ▪ Es braucht ein intelligentes und automatisiertes, aber gleichzeitig personalisiertes Kommunikationssystem

<p>Dienstleister für Patienten-Coaching AnyCare GmbH</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Orientierungslosigkeit ▪ Mangelnde Aufklärung ▪ Unnötige Folge- und Begleiterkrankungen ▪ Eingeschränkter Lebensstil ▪ Stellung des Patienten stärken und zur Mitwirkung befähigen ▪ Ungenutzte Ressourcen werden freigesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle Maßnahmen, die darauf ausgerichtet sind, den Patienten zu befähigen und mitzuwirken ▪ Individuelle Informationen, Beratung, Motivation, Selbstmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ein zentraler Ansprechpartner mit fachlichen, sozialrechtlichen und kommunikativen Fähigkeiten ▪ Selbstmanagementfähigkeiten fördern ▪ Erlangung von Handlungskompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirksamkeit von Maßnahmen hinreichend belegt ▪ Verankerung im Gesundheitssystem dringend notwendig
<p>Gesundheitstechnologie-Konzern Philips</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 4P Medicine (Personalized, Predictive, Preventive, Participatory) funktioniert nur Daten-getrieben – und Patienten und ihre Vertrauenspersonen sind die einzigen, die ihre Daten zusammenführen dürfen. ▪ Leistungserbringer haben kein wirtschaftlich wirksames Interesse an longitudinaler Zusammenarbeit ▪ Gesundheit wird zu 70% von Sozial- und Umweltfaktoren geprägt, diese Faktoren kann nur der Patient messen / erfassen ▪ Patienten wissen oft nicht, was sie selbst für ihre Gesundheit tun können, welche diagnostischen oder therapeutischen Optionen es gibt und wie diese mit ihren Symptomen und Befunden zusammenhängen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Strukturen und Instrumente damit Patienten und ggf. ihre Vertrauenspersonen ihr eigener „Fall-Manager“ werden ▪ Elektronische Gesundheitsakte mit Mehrwert-Apps zur Zusammenführung und kontextorientierten Verwendung von Medizinischer Dokumentation (Leistungserbringer-Daten), Patientengenerierten Gesundheitsdaten (z.B. aus Wearables oder digitalen Tagebüchern) und Abrechnungsdaten (Kostenträger-Daten) ▪ Patient Reported Outcome Measurement 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Individuelle Ziele aufgrund von Präferenzen und Optionen setzen ▪ Informationsübertragung (und Rollenzuweisung / Berechtigung) durch Patienten ▪ Participatory Health meets Precision Medicine ▪ Transparenz 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gratis-Erwartung ▪ Besitzstands-Wahrung ▪ Transparenz-Angst